Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 21. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 22. Mai.

Sorget für mein Weib und Kind.

„Ich will der Freiheit eine Gasse machen, sorget für mein Weib und Kind!" so rief vor bald 500 Jahren der edle Winkelried, als er, die feindlichen Speere mit starkem Arm umschlingend, seine Heldenbrust den Feinden bot und sterbend niedersank.

„Sorget für mein Weib und Kind!" so tönt's auch heute nach einem halben Jahrtausend wieder in den Gauen unseres lieben schönen Vaterlandes, dessen Freiheit Winkelried eine Gasse machte.

Heute ist's aber nicht der Appell eines Einzelnen, der angesichts des nahen Todes seine Hinterbliebenen der treuen Fürsorge seiner Waffen- und Bundesbrüder anempfiehlt; denn aus der engen Gasse, die unser Ahnherr der Freiheit gemacht, ist eine breite Heerstraße geworden, darauf seine Enkel ruhig und friedlich wandeln können. Sondern heute wiederholen diesen Ruf alle diejenigen, welche, sich der uns von Winkelried erworbenen und überlieferten Freiheit freuend, nicht blos müßig vom Ruhme ihrer Ahnen zehren, sondern die sich dessen auch in der That und Wahrheit würdig erweisen wollen; Alle, die es dankbar empfinden, daß wir in ungestörtem Frieden der unnennbaren Segnungen uns fortgesetzt erfreuen dürfen.

„Sorget für mein Weib und Kind!" tönt das begeisterte Echo aus allen zweiundzwanzig Kantonen zurück und das Resultat dieses fürsorgenden, väterlichen Rufes ist **die Gründung einer eidgenössischen Winkelriedstiftung zur Unterstützung der im Dienste des Vaterlandes verwundeten Wehrmänner und für die Familien der Gefallenen.**

Das Zentralkomite der eidgenössischen Winkelriedstiftung, sowie die kantonalen Komites derselben erlassen dieserhalb öffentliche Kundgebungen an das Schweizervolk und ersuchen die Redaktionen schweizerischer Zeitungsblätter, dieselben auch in ihren speziellen Kreisen zu verbreiten.

Sorget für mein Weib und Kind! ruft der warme Appell wackerer Eidgenossen an ihre Mitbürger. Da geziemt es sich wohl in erster Linie den Frauen, daß sie dieser vaterländischen Sorge ihre dankbare Aufmerksamkeit widmen und, nach Kräften das schöne Werk unterstützend und fördernd, sich der treuen Fürsorge der Nation würdig erweisen.

Wir fühlen uns daher gedrungen, als Organ der schweizerischen Frauenwelt, den patriotischen Aufruf nicht blos in unseren Blättern weiter zu verbreiten, sondern wir wenden uns auch unserseits speziell an die schweizerischen Frauen und Töchter mit der warmen Bitte, auch ihrerseits das hohe und schöne Werk zu fördern.

Jetzt, in den schönen Zeiten des Friedens, wollen wir derjenigen Tage gedenken, die durch einen schnell entbrannten Krieg uns zu Wittwen oder trostlosen Bräuten und unsere Kinder zu jammernden Waisen machen können. Versuchen wir es, uns recht lebhaft in jene bange Stunde zu versetzen, wo die Kriegstrompete unsere Lieben vom heimischen Herde wegruft, wo der Gatte, der Vater, der Sohn, der Geliebte und der Bruder sich von unserm Herzen losreißen muß, um seine Brust der feindlichen Kugel als Ziel zu bieten und alle die Fährlichkeiten zu bestehen, mit welchen die Kriegsfurie rücksichtslos Freund und Feind begegnet. Wie wohlthuend muß nicht in solch' schweren Augenblicken der Gedanke sein, in guten Stunden dem Schlimmen schon begegnet und von sich aus freudig das Möglichste dessen gethan zu haben, was der Einzelne zur Linderung des gemeinsamen Unglückes thun kann.

Die wir heute leichten Herzens und unbekümmerten Sinnes durch eine patriotische Gabe den Fond der eidgenössischen Winkelriedstiftung für Unterstützung der im Dienste des Vaterlandes verwundeten Wehrmänner und für die Familien der Gefallenen zu äufnen bemüht sind, haben vielleicht für die Zukunft sich selbst die größte Wohlthat erwiesen. Im verschlossenen Buche des Schicksales steht unser Name vielleicht schon verzeichnet unter der Reihe Derjenigen, die schwer heimgesucht, ihren Versorger und Ernährer unter den hülfsbedürftigen Verwundeten zu suchen haben, oder denen von ihrem Geliebten nichts zu pflegen übrig bleibt, als ein Grabhügel.

An uns ist es, den in treuer Sorge für uns thatenden Männern zu beweisen, daß wir ihr Mühen zu schätzen wissen und daß des Vaterlandes Wohl und Wehe auch in unserer Brust ein lautes Echo findet.

Wir wollen nicht von Weitem zusehen, wie die Männer in freundeidgenössischem Zusammenwirken für schlimme Fälle unsere Zukunft zu sichern suchen, sondern wir wollen als wackere Schweizerinnen uns erweisen und wollen es uns zur Ehre anrechnen, auch unserseits unser Scherflein auf den Altar des Vaterlandes niederlegen zu dürfen.

Lassen wir uns nicht genügen an dem Gedanken, daß unsere Männer als Haupt der Familie mit einem Beitrage uns schon vertreten haben, sondern suchen wir selbst, aus eigener Kraft etwas zu thun. Bringen wir dem patriotischen Zwecke irgend ein Vergnügen zum Opfer, auferlegen wir uns dafür die Entbehrung irgend eines Genusses oder unterziehen wir uns irgend einer persönlichen Anstrengung, um nach Maßgabe unserer eigenen Kraft der erhabenen Sache nützen zu können. Das ist die Gesinnung, die auch der kleinsten Gabe Werth verleiht.

Wie lieb und herzlich tönt der Ruf: Sorget für mein Weib und Kind!

Wo immer er ertönt, da haben wir die Gewähr, daß brave, treue Männerherzen vorhanden sind, die das häusliche Glück zu schätzen und den Frieden und die Ehre des heimischen Herdes zu wahren und im Falle der Noth zu vertheidigen wissen.

Glücklich und stolz stimmt auch die Schweizerfrau ein in den Ruf: Hie Winkelried — hie Eidgenossenschaft!

So mögen denn die Gaben auf den Tisch des Vaterlandes auch speziell unserseits reichlich fließen!

Möge auch unser heiße Wunsch vom Schicksalslenker gehört und erhört werden, daß der köstliche Friede unserm lieben Vaterlande für und für erhalten bleibe, daß der Würgengel des Krieges sich unseren gesegneten Gauen nicht nahe und daß das Mark und die Kraft unseres Landes zum inneren gesegneten Ausbau unseres schweizerischen Gemeinwesens in friedlichem und fröhlichem körperlichen und geistigen Ringen für dauernde Zeiten könne verwendet werden. Das walte Gott!

Etwas für Mütter.

Ich sage nichts Neues, wenn ich von der unermeßlichen Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde spreche. Wohl dem, den sie durch der Kindheit goldne Tage geleitet. — Aber auch der Mutter ist diese Liebe ein Glück, eine Nothwendigkeit, die Erfüllung ihrer heiligen Pflichten ist keineswegs leicht. Nicht allein in jenen Jahren, wo es heißt, den Keim alles Guten und Edlen mit sanftem Worte in's Kinderherz zu pflanzen; nicht allein in jenen bösen Stunden, die wohl selten erspart bleiben, wo das Kindchen in böser Fieberhitze, mit kurzen

Athemzügen daliegt und der kalte Tod droht, das junge Flämmchen unerbittlich auszulöschen; schon in jenen Tagen des ersten Lebensjahres, wo sich die Pflege fast nur auf das körperliche Gedeihen des gesunden Kindes richtet, wird von der Mutter das volle Maß von Geduld und Aufopferung gefordert. Die wahre Mutter überwacht mit eigenem Auge, wo sie nicht selbst Hand anlegt.

Nur einen Fall. — Es ist nicht selten, und dies besonders beim ersten Kinde, daß die Mutter verzagt am Kindesbette steht: das Kleine will nicht schlafen. Es schreit und schreit. Vielleicht ist es auch schon verwöhnt, bei dem ersten Schrei gewohnt, aus dem Bettchen gerissen und herumgeschleppt, eingeschaukelt und eingesungen zu werden. Heute ist aber die Mutter durch Ausübung anderer häuslichen Pflichten verhindert, dieses selbst auferlegte, überflüssige Opfer zu bringen. Das Kind soll schlafen, soll heute von selbst einschlafen. Sein Schreien bringt die Mutter vollständig aus dem Gleichmuthe. Sie nimmt sich keine Zeit, nach der Ursache zu forschen, die manchmal leicht gefunden wäre. In vielen Fällen hungert das Kind; ja es hungert, es verhungert, ohne daß die Eltern es wissen; die Nahrung ist eben nicht genügend oder nicht richtig gewählt. Das vollkommen gestillte Kind weint übrigens wohl auch fort — ein Bändchen oder Fältchen drückt es. Eine Kamillen-Einspritzung könnte inneres Unbehagen entfernen. Indeß ist nicht schwer zu unterscheiden, ob das Kind aus körperlichem Schmerze weine; erkennt man doch Leibschmerzen daran, daß das Kind die Füße hinaufzieht. Es weint aber auch, um seinen Eigenwillen, oft schon im ersten Jahre, zur Geltung zu bringen, eine Folge der oberwähnten Verwöhnung. Da kommt es denn **häufig** vor, daß die endlich ihrer Geduld beraubte Mutter oder noch häufiger die Fremde, der das Kind anvertraut ist, zu einem **Schlafmittel** greift.

Um das Kindeswohl, seine Gesundheit, ja sein Leben nicht auf das Ernsteste zu gefährden, möge sich jede Kindeswärterin eindringlichst davor gewarnt sein lassen. Nie, gar nie, darf dergleichen ohne Verordnung des Arztes gebraucht werden. Sei es ein Schlafpulver, ein Säftchen oder ein anderes Schlafmittel: seine Anwendung heischt selbst vom Arzte die äußerste Vorsicht.

Und welche Mutter würde diese Mittel anwenden, wenn sie die schrecklichen Folgen kennen würde, die der dauernde oder übermäßige Gebrauch derselben immer nach sich zieht. Eine Zerstörung des Nervenlebens tritt hier so gut ein, wie beim Gewohnheitstrinker, ja noch viel leichter, da ja das Kind unendlich zarter und empfindlicher ist. Wie oft mag Schwächung des Gedächtnisses und der Denkkraft, ja vollständige Verblödung, wie oft der Tod, freilich nicht plötzlich, die Folge gewaltsamer Betäubungen des Kindes sein.

Es ist demnach mehr als Leichtsinn, es ist geradezu Gewissenslosigkeit, wenn man derlei Mittel auf eigene Faust anwendet.

Wenn ich zum Schlusse noch der Thatsache gedenke, daß wiederholt Ammen oder Kindsmägde vor dem Richter gestanden sind, weil die üblen Folgen der Anwendung von Schlafmitteln, die sie um der Bequemlichkeit willen gebrauchten, das Leben ihrer Pfleglinge gefährdet haben, so glaube ich nicht nur auf die moralische, sondern auch auf die polizeilich verwerfliche Seite dieser Unsitte ernstlich hingewiesen zu haben. B-r.

Das Bett.

Nr. 5 dieses Jahrganges der „Vegetarischen Rundschau", Monatsschrift für naturgemäße Lebensweise (Berlin, Buchhandlung von Max Breitkreuz), bringt unter Anderm einen trefflichen Aufsatz über das Bett, welchen wir im Interesse unserer Leserinnen im Auszug hier wiedergeben.

Unter den schädlichen Dingen, welche in vielen Fällen die Genesung verhindern, nimmt eine hervorragende Stelle das Bett ein. Ich meine das aus federnder Matratze und einem Berg von Federbetten bestehende Berliner Bett. Wer bei Gelegenheit des letzten Umzugstermins durch die Straßen unserer Stadt ging, konnte so recht sehen, wie in allen Häusern dieselbe Einförmigkeit und unpraktische Einrichtung der Möbel sich wiederholt. Ein Sopha, welches zwei Quadratmeter Raum einnimmt und dadurch meistens das Zimmer zum großen Theile unbrauchbar macht, weil es zum Schlafen zu klein, zum Sitzen zu groß und zu unbequem ist, zumal wenn der ovale Sophatisch vor ihm steht, welcher lediglich zu gebrauchen ist, um eine Flasche oder eine Blumenvase darauf zu setzen. Denn er ist weder zum Schreiben, noch zum Essen, noch zum Lesen bequem. Und nun erst das Bett! In der Regel 180 Cm. lang, ist es für einen erwachsenen Menschen zu kurz, 90 Cm. breit, ist es viel zu breit für eine Person. Das Schlafen Mehrerer in einem Bett ist unter allen Umständen zu verwerfen. Den Boden bildet eine elastische Matratze und Keilkissen. Auf ihm liegt ein Unterbett, ein mit Federn gefüllter Sack, darauf oft mehrere Oberbetten und Kopfkissen. Ein solches Bett nenne ich das Grab der Gesundheit und fordere von Jedem, dem seine Gesundheit lieb ist, dasselbe durch ein weiter unten zu schilderndes zu ersetzen. Warum? Weil man in einem solchen Bett nie zur Ruhe kommt und mit der Zeit die Nerven in einen hochgradigen Reizzustand gebracht werden. Das hat darin seinen Grund: Die elastische Unterlage läßt den Körper die ganze Nacht hindurch, wie ein auf die Erde geworfener Gummiball noch lange nachschwingt, nicht zur Ruhe kommen. Die dicken Federbetten bewirken, daß der Schläfer unruhig seine Lage oft verändert und natürlich lange Zeit gebraucht, bis er, wie der Gummiball, ausgeschwungen hat. Anfangs einschmeichelnd kühl, werden die Betten warm, heiß, immer heißer: der Unglückliche unter ihnen wirft sich umher, ist wie im Schwitzbad, bis er ermattet in einen ihn nicht erquickenden Schlaf fällt oder das Bett abwirft und sich, schweißtriefend wie er ist, weil er die kühlere Außenluft unangenehm empfindet, von neuem in dasselbe verkriecht. Ein zweiter schwerwiegender Fehler des Bettes ist die erhöhte Lage des Kopfes. Die Nackenmuskeln sind den ganzen Tag bestrebt, den Kopf aufrecht zu erhalten. Ohne ihre Arbeit würde der Kopf vornüber fallen, was er thut, wenn wir sitzend „einnicken". Werden nun durch die hohe Lage des Kopfes die Nackenmuskeln in der stärksten Ausdehnung erhalten, während der Kehlkopf zugepreßt wird, so wird zweierlei eintreten: die Muskeln an der vordern Seite des Halses werden allmählig verkümmern, die Nackenmuskeln zu lang werden, und wir mit der Zeit den Kopf nicht mehr hochzuhalten vermögen. Andererseits werden wir nur mit Anstrengung athmen können und deshalb den Mund dazu benutzen, was überaus schädlich ist. Aber noch ein anderer Umstand macht die hohe Kopflage schädlich. Das Herz ist gezwungen, mit Gewalt das Blut zum Kopf hin in die Höhe zu treiben. Es ist deshalb nothwendig, daß wir ihm während der Nacht einige Ruhe gönnen und den Kopf horizontal lagern, damit das Blut gleich einem Fluß durch die Ebene, in wohlthuender Ruhe die obern Theile unseres Körpers, insbesondere das Gehirn, durchfließe, verbrauchte Theile fortschaffe und durch neue ersetze. Das geschieht aber nicht, wenn wir durch die hohe Kopflage dem Herzen nahezu dieselbe Arbeit aufbürden, welche es Tags über zu leisten hat. Der Nichtbeachtung dieser Schädlichkeiten, dem federnden Boden und der hohen Kopflage schreibe ich einen sehr großen Theil der Schuld an der Unzufriedenheit und der Nervosität des jetzigen Geschlechtes zu, welches mit nur zu traurigem Recht singt, singen muß:

„Keine Ruh' bei Tag und Nacht,
Nichts, was mir Vergnügen macht,
Viele Arbeit, wenig Geld,
Das halt' aus, wem das gefällt."

Und wie traurig sieht solch' ein hoher Berg von Federbetten aus, an den man den Tag über nicht rühren darf, damit kein Fältchen entsteht, welches das Zimmer mit seinem beängstigenden Feder- und Staubgeruch erfüllt und es salonunfähig macht, des Nachts aber uns quält und den Schläfer mehr ermüdet, als es ihn erquickt.

Und nun will ich angeben, wie ein Bett sein sollte. Eine Bank in Stuhlhöhe, 70 Cm. breit., 190 Cm. lang, ist mit einer Haar- oder Seegras-Matratze bedeckt, auf dieser liegen Decken, deren oberste in malerischen Falten nach allen Seiten hinabhängt. Das ist ein Sopha und ein Bett zugleich, macht das Zimmer nicht eng und ungemüthlich, sondern läßt es groß und weit, offen und ehrlich, wie alles in und um einen ächten Vegetarier sein soll. Sein Kopfende ist — die Erfahrung läßt Jeden die für ihn gesunde Himmelsrichtung finden — nach Norden gerichtet, das Fenster steht weit offen. So schläft man, wie einst Jakob, als er unter freiem Himmel Engel die Himmelsleiter auf- und niedersteigen sah.

*
* *

Die Maggi-Leguminose findet auch in der vegetarischen Küche Verwendung und Anerkennung, denn eben dasselbe Blatt sagt: Diese Hülsenfrüchte sind so präparirt, daß sie in zehn Minuten gar kochen. Schon deswegen verdienen sie den Vorzug vor den Hartenstein'schen Leguminosen, welche 35 Minuten lang kochen müssen. Die Maggi-Leguminosen zeichnen sich nicht nur durch guten Geschmack, bedeutenden Nährwerth, die kurze Zeit und Bequemlichkeit der Zubereitung aus (als Zusatz zu Cacao, Mehlspeisen, Suppen z. B.), sondern auch durch billigen Preis. Das Pfund kostet 30 bis 40 Pfg. in Packeten. Bei größerer Abnahme tritt noch Ermäßigung ein. Bei Brot- und Obstdiät bilden die aus den Maggi-Leguminosen hergestellten Speisen eine angenehme Abwechslung.

Durch Armuth zu Reichthum.

In der klassischen Selbstbiographie Ludwig Richter's, die mit Göthe's Worten beginnt: „Große Gedanken und ein treues Herz, das ist's, was wir uns von Gott erbitten sollen", finden sich in der Beschreibung von Richter's Aufenthalt in Paris folgende Bemerkungen: „Ich hatte genügend Zeit, mich der Betrachtung der Herrlichkeiten zu überlassen, welche diese Weltstadt dem Fremdling in verlockendster Gestalt vor Augen bringt. Wie Rinaldo in den Zaubergärten der Armida, oder besser noch wie Hans im Schlaraffenlande, wanderte ich herum, manchmal wie betäubt von dem bunten Glanz des Lebens, das mich auf den Boulevards und in den Hauptstraßen umstrahlte. Doch alle diese Verlockungen, denen so Mancher unterliegt, der besser oder klüger war als ich, verschwendeten ihre Macht an mir vergeblich; ich war gefeit durch einen Begleiter, der mich auch späterhin eine lange Strecke meines Lebens nicht ganz verlassen hat, den ich zwar nicht erwählt, dessen ich mich sogar entledigt hätte, welcher hier aber Engeldienste vertrat: das war die Armuth!"

Wie Richter, so erhalten sich Tausende von Jünglingen nur dadurch Gesundheit und Unschuld, Kraft und Seelenfrieden, daß ihnen die materiellen Mittel zu rauschenden Vergnügen und Ausschreitungen versagt sind und daß der Zwang zur Arbeit sie vor Versuchungen bewahrt. O wüßten doch alle Eltern, wie unendlich viele Söhne nur durch reiche Geldmittel in's Unglück gerathen? Der übergroße Prozentsatz verdorbener und verlebter Existenzen unter den höhern Ständen rührt daher, daß man es verlernt hat, die Kinder streng, einfach und sparsam zu erziehen, während junge Leute aus den mittleren und unteren Ständen sich durch energisches Handeln und strengere Sittlichkeit gewöhnlich weit rascher umfassende Kenntnisse, hohe Stellungen und größere Reichthümer zu verschaffen wissen; denn nicht Feinheit, sondern Reinheit der Sitte ist entscheidend für Glück und Wohlfahrt. Am zahlreichsten sind die Emporkömmlinge in der Geschäftswelt, weil diejenigen, welche in der Jugend gezwungen waren, hart gegen sich selbst zu

sein, Geld und Gut ganz anders zusammenhalten, als Männer, deren Reichthum nicht selbst erworben ist. Schon die Alten haben die harte Nothwendigkeit als ein Glück gepriesen. (Diamant.)

Kleine Mittheilungen.

Die schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich hat sich ihrem elften Jahresberichte zufolge gedeihlich weiter entwickelt. In Verbindung mit einer Spezialausstellung für gewerbliches Fortbildungsschulwesen hat dieselbe eine sehr zahlreich besuchte Ausstellung für Handfertigkeits-Unterricht veranstaltet. Das Pestalozzistübchen, das mit der Schulausstellung in's neue Lokal zum Rüden übersiedelte und dort vorzüglich plazirt ist, hat ebenfalls erhebliche Bereicherungen aufzuweisen. Die Umzugskosten betrugen 1900 Fr. und haben ein Defizit verursacht. Es ist sehr zu wünschen, daß die Schenkungen an Geld und sonstigen Werthen dieser ebenso gemeinnützigen als bildenden Schöpfung künftig in recht reichem Maße zufließen mögen!

* * *

Das schweizerische Bundesgericht traf in einem Spezialfall eine Entscheidung, welche von allgemeinem Interesse ist. Ein Glarner, der unter Zurücklassung seiner Frau und Kinder nach Amerika auswanderte und dort das amerikanische Bürgerrecht erwarb, wurde von der Glarner Regierung wegen eines ihm zugefallenen Erbes im Interesse der zurückgelassenen Familie unter Vormundschaft gestellt. Ein von dem Bevogteten eingereichtes Gesuch um Entlassung aus dem Glarner Bürgerrecht und Aufhebung der Vormundschaft wurde auf Einsprache der Vormünder der beiden Ehegatten, des Waisenamtes und des Gemeinderathes von Glarus abgewiesen. Der Gesuchsteller wandte sich dann an das Bundesgericht, welchem die Glarner Regierung die Akten übermittelte mit der Erklärung, sie schließe sich den Einsprechern an, und dieses entschied: Rekurrent sei aus dem Glarner Bürgerrecht zu entlassen, womit auch das Schweizer Bürgerrecht und die Bevogtigung hinfällig wird; dagegen sei zu Handen der Ehefrau und deren Kinder, welche das Bürgerrecht behalten, auf das im Kanton Glarus liegende Vermögen des Ehemannes Beschlag zu legen zur Sicherstellung der Alimentation der Familie und einer allfällig im Ehescheidungsprozeß derselben zuzusprechenden Entschädigung.

* * *

In Kilchberg (Baselland) starb kürzlich eine 82jährige Magd, welche 65 Jahre lang ununterbrochen im gleichen Hause diente. Dasselbe that in demselben Dorfe über 50 Jahre ihre Schwester. Hut ab vor solcher Pflichterfüllung!

* * *

In Marsens (Freiburg) wählte der Gemeinderath eine Frau zum Gemeindekassier. Dieselbe lehnte jedoch die Wahl ab.

* * *

Ein Corset mit magnetisirten Stahlstäben. Eine Dame bemerkte, daß ihre Taschenuhr stets den Gang verlangsamte, wenn sie dieselbe trug, sonst aber korrekt ging. Angeführte Nachforschungen führten schließlich zu der Entdeckung, daß die Störungen des regulären Ganges der Uhr von den magnetisirten Stahlstäben des Corsets herrührten und daß die Uhr sofort korrekt ging, sobald ihre Besitzerin ein anderes Corset anlegte.

* * *

Schädliche Folgen des Rauchens bei Knaben. Das Resultat seiner Wahrnehmungen über die schädlichen Folgen des Rauchens bei Knaben hat ein Doktor G. Decaisne an die britische Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege mitgetheilt. Dieselben beziehen sich auf 37 Knaben im Alter von 9—14 Jahren, welche sämmtlich, mehr oder minder dem Rauchen ergeben, ihm in Behandlung gegeben waren. Bei 27 von ihnen waren die Folgen sehr ernster Natur: gestörter Blutumlauf und gestörte Verdauung, Herzklopfen, Abstumpfung des Geistes und bei den meisten ein starker Hang zu alkoholischen Getränken! Eine Zerlegung des Blutes zeigte in 8 Fällen Verminderung der rothen Blutkörperchen; 12 Knaben litten anhaltend an Nasenbluten; 10 klagten über gestörten Schlaf und Alpdrücken; 4 bekamen entzündete Wunden und 1 die Schwindsucht. Je jünger die Kinder, desto stärker offenbarten sich diese nachtheiligen Folgen; die wohlgenährtesten litten am wenigsten unter denselben. — Diese Mittheilung dürfte Eltern zu scharfer Ueberwachung ihrer heranwachsenden Söhne nach dieser Richtung hin neuerdings veranlassen!

Aufruf an das Schweizervolk.

Eidgenossen! Bald sind fünf Jahrhunderte verflossen, seit unsere Väter bei Sempach der jungen Eidgenossenschaft die Unabhängigkeit erstritten. Wohl geziemt es dem Lande, das sich heute dieser Unabhängigkeit freut, das ruhmvolle Ereigniß mit Weihe zu begehen.

Wir denken an jenen heißen neunten Tag des Heumonats 1386, und aus dem Häuflein unverzagter Eidgenossen tritt vor uns, groß und schön, Held Winkelried: Ich will der Freiheit eine Gasse machen — ruft er — sorget für mein Weib und Kind! und wirft sich in die feindlichen Speere.

Unauslöschlich sind die Worte eingegraben in alle Schweizerherzen. Klingen sie nicht nach fünfhundert Jahren noch wie ein Mahnruf des Wehrmanns unserer Tage?

Ja, Schweizervolk! Freue dich des ungetrübten Glanzes, in dem du heute einen ruhmvollen Gedenktag feiern kannst, aber höre auch die Mahnung Winkelrieds! Führe endlich das überlieferte Testament aus; gib dem Lande die Mittel, daß es für Weib und Kind des Mannes sorgen kann, der für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes blutet.

Dank einer gütigen Vorsehung erfreuen wir uns seit Jahren des Friedens; allein wer kündet, was im dunklen Schooß der Zukunft liegt? Wohl dem Volke, das auf der Wacht, zur Zeit des Friedens für die Tage der Noth und schwerer Bedrängniß offenes Herz und offene Hand hat!

Darum wollen wir den fünfhundertjährigen Gedenktag von Sempach würdig feiern. Wir wollen nicht blos ein steinern Denkmal hinterlassen, wir wollen eine

Eidgenössische Winkelried-Stiftung

gründen zur Unterstützung der im Dienste des Vaterlandes verwundeten Wehrmänner und für die Familien der Gefallenen.

In alle Gauen des Schweizerlandes und über seine engen Grenzen hinaus, überall dahin, wo auf fremder Scholle Schweizer weilen, die der lieben Heimath nicht vergessen haben, ergeht der Ruf, Winkelrieds zu gedenken und Beiträge zu spenden zum Gelingen des patriotischen Werkes.

Eidgenossen! Der vaterländische Gedanke, dem wir schwachen Ausdruck geben, zünde mächtig in jedes Haus hinein und entflamme Alt und Jung in opferwilliger Begeisterung, zur Ehre für unsere kampfesmuthigen Vorfahren, zur Aneiferung der künftigen Geschlechter.

Möge die fünfhundertjährige Schlachtfeier von Sempach ein Markstein werden in der Geschichte des schweizerischen Gemeinsinnes.

Hie Winkelried, hie Eidgenossenschaft!

Zürich, den 15. April 1886.

Der geschäftsleitende Ausschuß der eidgenössischen Winkelriedstiftung:

A. Meister, Oberst, Präsident; Cl. Grob, Regierungspräsident, Vizepräsident; J. Wirz, Oberstlieut., Quästor; Oskar Merkle, Sekretär; A. Koller, Stadtrath; Dr. Rohrer; Bürke-Albrecht; Steiner-Höhn.

Die Mitglieder des Zentral-Comite:

Zürich: Dr. Stößel, Regierungsrath.
Bern: Rohr, Regierungsrath.
Luzern: A. Geißhüsler, Oberst.
Uri: J. Arnold, Oberst.
Schwyz: A. Winet, Regierungsrath.
Obwalden: Th. Wirz, Landammann.
Nidwalden: R. Durrer, Landammann.
Glarus: R. Gallati, Oberstlieutenant.
Zug: Henggeler, Regierungsrath.
Freiburg: H. Schaller, Staatsrath.
Solothurn: v. Arx, Regierungsrath.
Baselstadt: Bischoff, Regierungspräs., Oberst.
Baselland; Birmann, Dr. Ständerath.
Schaffhausen; Dr. Emil Joos.
Appenzell A.-Rh.: Dekan Heim.
Appenzell J.-Rh.: Sonderegger, Landam.
St. Gallen: Dr. F. Curti, Regierungsrath.
Graubünden: Dr. Kaiser.
Aargau: J. Stigeler, Major
Thurgau: Haffter, Regierungsrath.
Tessin: Dr. Reali, Ständerath.
Waadt: Golaz, Staatsrath.
Wallis: L. v. Roten, Staatsrath.
Neuenburg: James Lardy, Pastor.
Genf: François Perreard, Staatsrath.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

13 **III. Im Garten vor dem Thor.**

Pauline hätte Samuel gern zu größerer Energie aufgestachelt. „Siehst du, Samuel," sie dutzten sich noch von den Kindertagen her, „siehst du, an deiner Stelle blieb' ich nicht sitzen in Herrn Mezgers Laden, das hilft deinen Eltern nichts. Du bist so geschickt und weißt viel, wenn du nur ein bischen hinaus gingst, fort auf Reisen, in ein größeres Geschäft in einer rechten Handelsstadt, in Hamburg oder in Bremen; dann würde ein rechter Kaufherr aus dir. Gib acht, gewiß dein Vater würde wieder ganz aufleben und die Mutter hätte dann erst Respekt vor ihrem Samuel, der ihr vorher zu brav gewesen ist."

„Wird nicht gehen, Pauline," sagte Samuel mit Kopfschütteln; „weißt, ich tauge nicht unter Fremde. Aus mir wird niemand etwas machen da draußen, und zum Fortgehen gehört auch zuerst Geld. Was ich aber erspart, das habe ich alles daheim hergegeben, wenn man sich nicht zu helfen wußte mit den Brüdern. Und — vielleicht ist doch auch die Mutter einmal noch froh, wenn sie mich da hat und — liebe Pauline, dich möcht' ich gern sehen können alle Tage und über alles mit dir reden. Laß mich hier! es wird gewiß auch recht." Und Samuels Gesicht, das immer etwas farblos war, wurde zum erstenmal roth, ganz dunkelroth; denn so keck war er noch nie in seinem Leben gewesen. Pauline sah freundlich lächelnd zu ihm auf: „Du bist eben der alte stete Samuel; weißt noch, wie wir als Kinder im Garten Haushaltung gespielt haben und du allemal sagtest: Ich will der Vater sein und daheim bleiben, ich rufe euch dann, wenn ihr kommen müßt! So bleib' eben daheim, du alter Samuel!" „Und du bist mir nicht böse drum?" fragte er fast schüchtern. „Nein, gewiß nicht," sagte tröstend Pauline und legte einen Augenblick ihre schmale Hand in seine breite große; „ich weiß ja wohl, du mußt jemand haben, der für dich sorgt." Und sie stand schnell auf, ging leichten Schrittes hinunter in den Garten und half Schwester Luise Bohnen pflücken; auch Samuel ging langsam nach und band seine Rosenbäumchen auf.

Drei Jahre waren vergangen, und viel Leid und Freude geht in den Raum von drei Jahren. In Bürgermeisters Haus war die Freude kurz gewesen, als der saubere junge Apotheker Ketteler von Mittelstadt, der das rothwangige Luischen auf einem Maientagsball hatte kennen lernen, um sie warb und sie heimführte. Sie hatte ihm so wohl gefallen, daß er's gerne glaubte, daß sie des reichen Bürgermeisters einzige Tochter sei, und er hatte auf Treu und Glauben um sie gefreit; auch ließ sich die Frau Bürgermeisterin nicht schlecht finden mit der Aussteuer. Der Bürgermeister holte mit Seufzen noch ein paar Kapitalbriefe, einen um den andern, aus dem alten Geldschrank, in dem durch die Söhne schon viel leerer Raum geworden, und vertröstete den Schwiegersohn auf einen jährlichen Zuschuß, da er im Augenblick nicht so viel hergeben könne. „So machen's die reichen Käuze," sagte Herr Ketteler profitlich und strich den schön gewichsten Schnurrbart, an dem er alle neu angepriesene Haar- und Bartsalbe zuerst probirte, ehe er sie in Commission nahm; „nachher wollen wir's von dem alten Herrn schon rauskriegen." Und die Bürgermeisterin, der in der Stille das Herz oft recht schwer war bei den fröhlichen Vorbereitungen, rühmte sehr, daß der neue Herr Schwiegersohn zwar ein Apotheker, aber doch nicht interessirt sei. „Werden's eben nicht nöthig haben, der Herr Tochtermann," meinte die verwittwete Frau Schulmeister Binzwanger, die zu den Vasallen gehörte, wie sie jedes angesehene Haus um sich sammelt. „Ja freilich," sagte die Frau Bürgerschreiber, „von seinem Vater hat er wohl die Apotheke theuer übernehmen müssen; dafür hat aber sein leiblicher Onkel, der Spezial, keine Kinder." Seltsam, daß man in der Regel zu kinderlosen Leuten

im Geldpunkt ein ungemessenes Vertrauen hat, als ob Kinderlosigkeit an sich ein Goldgrüblein sei!

Es scheint mir oft sonderbar, daß das Wort „Glück“ keine Mehrzahl hat, wie „Freude“, und doch ist es vielgestaltig und manigfaltig, so daß auch verschiedene Arten von Glück beisammen wohnen können, obgleich es immer ein seltener Gast ist auf Erden.

Da ist nicht nur das Glück, dessen Symbol die launige Göttin Fortuna ist, das plötzlich, oft ungesucht einzieht — Reichthum, Ehre, Erfolg, und das nicht immer so gar unbeständig ist, wie man es schilt; denn die launige Fortuna faltet manchmal ihre Schwingen zusammen und läßt sich nieder auf eine Schwelle. Solch ein Haus ist vergnüglich anzuschauen, obgleich selten das alte böhmische Sprichwort lügt: „Der Geldsack und der Bettelsack hängen nicht mehr als hundert Jahr an Einem Hause.“

Ein anderes als das strahlende Feuerwerk des unverhofften Glückes ist die stille, milde Leuchte des häuslichen Friedens; die kann gar stet und schön fortbrennen, wenn sie ihre Klarheit aus der rechten Quelle des Lichts schöpft; thut sie das nicht, so wird sie unversehens, ohne Sturm und Unfall, zur trüben Oellampe, die nicht auslischt, aber auch nicht mehr leuchtet und erfreut.

Wie ein gutes Ofenfeuer, zu dem man einen tüchtigen Holzvorrath erwerben und bereiten mußte, ehe es warm gibt auf lange, erscheint mir dagegen das Glück, das oft dauernd bei einer Familie ruht, wie hier bei Bürgermeisters, wo zu Thätigkeit und Umsicht der Vorfahren günstige Zufälle und Erfolge kamen. Unvergänglich ist freilich auch das nicht, und eine unerwartete Ehre, ein glänzendes Familienfest ist oft schon der Wendepunkt geworden für solch äußeres Glück eines Geschlechts. Die Alten haben das den Neid der Götter genannt und daher stammt wohl noch die abergläubige Scheu vor dem Berufen eines Glückes, während ein frommes Gemüth nur lernt demüthig zu werden gerade im Glück und sich in der Stille auf den Wechsel gefaßt zu machen.

Bei Bürgermeisters war nun freilich das Glück schon lange untergraben, wenn man es auch nicht sah, und ein Abschiedsfest der launigen Fortuna war wohl die glänzende Hochzeitsfeier der Tochter Luise gewesen mit dem flotten, jungen Apotheker, wo der Stadtzinkenist schon morgens vom Thurme blies: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern,“ das Haus mit Blumen und Tannreis bekränzt war von unten bis oben; wo der forsche Bruder Student und der Lieutenant in blanker Uniform noch als schmucke Kavaliere die zwei vornehmsten Brautjungfern, Oberamtmanns Amalie und Oberförsters Edwin, die sogar von Adel war, geleiten durften, während der stille Samuel in herzinnigem Vergnügen an der Seite von Amtspflegers Pauline einherschritt. Er hatte bis dahin nicht gewußt, daß die Pauline so schön sein konnte; — seit den Kindertagen, wo sie Helfers Kindlein einmal zur Taufe getragen, im weißen Kleidchen mit einer rosa Schärpe und einem Rosenkränzchen im Haar, hatte er sie nie mehr so festlich geschmückt gesehen. Rosen trug sie heute nicht; Tante Kontroleurin, ihres Vaters Schwester, in der Familie vorzugsweise die gescheide Tante genannt, war expreß gekommen, als sie von der Einladung zur Hochzeit gehört, um die Toilette ihrer Nichte anzuordnen, und der Vergißmeinnicht-Kranz, den sie ihr mitgebracht, stand wirklich schön zu dem blüthenweißen Kleid, zu Paulinens dunklen Haaren und blauen Augen. Sie hatte ihn zuerst nicht aufsetzen wollen. „Warum nicht, dummes Mädchen?“ hatte ärgerlich die Tante gefragt, „hast ja so gern Vergißmeinnicht in deiner Stube.“ „Ach, ich weiß selbst nicht,“ sagte schüchtern Pauline; „aber ich meine, Vergißmeinnicht sind nicht zum Tragen vor aller Welt; man nimmt sie heim vom Bach und hat sie in der Stille in seinem Stübchen, da blüh'n sie lange . . .“

„Einfältiges Ding, wenn man sie von der Putzmacherin Neubert kauft, so blüh'n sie an einem fort; sei froh, wenn ich dich ein bischen herausbringe; du kannst ja doch nichts aus dir machen.“

Nun, die Bemühung war nicht vergeblich gewesen, und die gescheide Tante nickte wohlgefällig, wenn ihre Nachbarinnen in der Kirche ihr zuflüsterten: „Nein, aber so nett, wie Sie die Pauline herausgeputzt haben! man kennt sie ja gar nicht mehr.“ „Weiß schon,“ flüsterte die Tante dagegen; „das Mädchen versteht nicht, etwas aus sich zu machen, hätt' sonst wohl auch schon rechte „Anstände“ gegeben für sie; ihr Vater freilich hat nicht viel, herentgegen von mir geht sie nicht leer aus; pressirt aber nicht.“ „Glaub's wohl,“ entgegnete die Nachbarin wieder; „wer weiß, was bei der Frau Kontroleurin selbst noch passirt!“

Pauline und Samuel, die flüsterten nicht; sie standen ehrbarlich in ihrem Kirchenstuhl, er hüben und sie drüben, und sie lauschte andächtig den feierlichen Worten der Einsegnung und dachte, es müsse doch schön sein, wenn man einen Menschen für sein ganzes Leben dürfe glücklich machen und ihm so ganz zu eigen gehören. Im Vaterhaus hatte sie das rechte Gefühl der Heimat nie gehabt; es war keine Mutter da. Die Brüder suchten, so bald sie konnten, ihre Unterhaltung auswärts; der Vater wußte von seinen Abenden gar nichts, als ob man heute in's Lamm gehe, oder in den Hirsch, oder in die Krone. Nicht einmal recht sorgen für Vater und Brüder hatte sie dürfen; das that Kathrine, die nach der Mutter Tod von der Hausmagd zur Haushälterin vorgerückt war, mit eifersüchtiger Geschäftigkeit, und die leicht davon träumte, sich zur Mama aufzuschwingen. Daß es so weit nicht gekommen war, dafür hatte freilich die gescheide Tante gesorgt; die war immer von Zeit zu Zeit gekommen, hatte das Hauswesen besichtigt und Hemden zugeschnitten für die Jungen. Sie nahm auch wohl Pauline mit sich auf einige Wochen, um sie gehörig in Haus- und Handarbeiten zu unterrichten; aber das Gefühl von daheim, das Bewußtsein, daß sie einer treuen Seele auf der Welt nöthig sei, das hatte Pauline nicht gefunden.

Und so träumte sie während der Trauung Luisens vielleicht von einem eigenen Haus und Herd, wenn auch noch so klein, wo sie recht in Liebe sorgen dürfe für Einen.

Weiß nicht, ob sie auch wußte, für was für Einen: und was Samuel Bauer dachte, das war vollends nicht zu errathen; der war ja so still, daß man meinte, er wisse selbst nicht, was er denke.

Aber andächtig war er, recht von Herzen, und als man zum Schlusse der Trauung sang: „Gott ist getreu“, da wurden alle seine Gedanken und Wünsche, seien sie nun zuvor weltlicher oder geistlicher Natur gewesen, zu herzlichem Gebet.

Beim Hochzeitsmahle saßen natürlich Samuel und Pauline beisammen, war er doch ihr Kirchführer; und so still zufrieden, fast heiter, hatte man ihn noch nicht oft gesehen; „in sich hinein vergnügt ist er, wie ein Maikäfer,“ sagte sein Prinzipal, Herr Mezger, der auch unter den Hochzeitgästen war. „Er wird ganz rosenfarb von Plaisir,“ meinte die Frau Apothekerin; „aber, nicht einmal ein Sträußchen haben Sie, Herr Bauer,“ rief sie ihm zu über den Tisch; „das hätte sich doch geschickt für einen Brautführer.“ Verlegen blickte Samuel auf den schönen Vergißmeinnicht-Kranz der Pauline, den er lange schon im Stillen bewundert hatte. „Wenn du mir könntest so ein paar Vergißmeinnichtlein daraus geben, Pauline!“ sagte er verlegen. „Ja das geht so geschwind nicht,“ sagte diese lächelnd; „die sind nicht nur so am Bach gebrochen, die sind fest gebunden.“ „O, ich habe immer einen kleinen Handwerkszeug in der Tasche; man weiß nicht, wo man's braucht,“ sagte Doktor Müller, der Pathe der Braut. Er öffnete eine solide Brieftasche, worin ein chirurgisches Besteck war; mit der starken Scheere daraus zwickte Paulinens Nachbarin rechts etliche Vergißmeinnicht aus ihrem Kranz — Samuel hatte sie selbst nehmen wollen, aber seine Hand hatte so gezittert — und Pauline fügte sie zu einem niedlichen Sträußchen zusammen, das sie in seinem Knopfloch befestigte. Armes Kind! Es war ihr auch nicht ein Tröpflein Poesie beschieden; selbst die ersten Blüthen für ihren stillen Verehrer wurden ihr mit einer chirurgischen Scheere aus den Locken geschnitten! Es wurde viel gesungen, Trinksprüche ausgebracht und angestoßen beim Hochzeitsfest; die Bande des Stadtzinkenisten kam sogar noch, gratis, um den Herrn Bürgermeister zu überraschen und zu einem Tänzchen aufzuspielen. Es klang alles recht festlich und freudig und die Eltern der Braut selbst vergaßen auf eine Weile aller Sorgen, als der sporenklirrende Lieutenant und der „forsche“ Student, der freilich fast über die Burschenjahre hinaus war, als Zierden der Gesellschaft sich aufthaten. Samuel saß still in der Ecke; er konnte nicht tanzen und Pauline schützte Kopfweh vor und setzte sich in seine Nähe.

„Du, Pauline, es zieht ein Gewitter herauf,“ sagte Samuel nach dem Fenster blickend. „Glaube gern, es ist so schwül,“ entgegnete diese. „Es kommt ein schweres Wetter,“ wiederholte Samuel; „wollte Gott, es wäre vorüber! O Pauline, wenn nur wir zwei fort könnten, weit fort, ganz allein mit einander!“ Das war das kühnste Wort, das er bis dahin gewagt hatte und er erschrack selbst ein bischen darüber. Pauline sah ihn freundlich an mit ihren blauen Augen. „Das können wir nicht machen,“ sagte sie sanft; „aber wir wollen beten, daß das Wetter gut vorüber gehe.“ Samuel sprach nicht mehr viel, aber muthig war er doch geworden; er begleitete seine Dame am Abend nach Haus und gab ihr die Hand zur guten Nacht.

Das Gewitter brach in der Nacht noch furchtbar los mit Sturm und Schlossen, und all der schöne Obstsegen in Bürgermeisters Garten war am Morgen zerschlagen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 542: Wer übernimmt seidene Strümpfe zum Anweben?

Frage 543: Wo ist eine solide, gute „Riebmaschine“ zum „Rieben“ von Stickereien käuflich zu erwerben?

Fr. B. Z. in E.

Frage 544: Wie werden noch fast neue, aber schmutzig gewordene, braune Manilla-Läufer leicht und gut gereinigt?

Frage 545: Gibt es kein radikales Mittel gegen das Bettnässen? Der betreffende Knabe — etwa 11 Jahre alt — wird des Nachts öfter zu gedachtem Zwecke aufgeweckt, jedoch ohne Erfolg. Sind kalte Waschungen zu empfehlen?

Frage 546: Wie beseitigt man heftigen Schweiß in den Achselhöhlen? Kalte Waschungen blieben ohne Erfolg. Welches sind die besten Achsel-Schweißblätter?

Frage 547: Wer weiß uns eine Bezugsquelle anzugeben für schöne Stahlhämmer, wie man sie auf geologischen Exkursionen braucht und zwar für solche, deren Griff zugleich als Gehstock dient? Für eine gefällige Antwort dankt zum Voraus

Ein Bergfex.

Antworten.

Auf Frage 524: In einem passenden Handwaschzuber bereite man ein schönes Blauwasser, gieße 3 Eßlöffel starken Spiritus und 1 Löffel geläutertes Terpentinöl darein, ziehe Stück für Stück der Wäsche in diesem Wasser auf und hänge selbe sofort an die Sonne. Dies Verfahren macht die Wäsche blendend weiß und schadet derselben nicht im Mindesten.

Auf Frage 534: Der Katolog von Blumer-Leemann u. Cie. in St. Gallen bietet illustrirte Wegleitung zum Einkauf von Stickereien. Derselbe wird auf Verlangen zugesandt.

Auf Frage 538: Zur Fabrikation von Strümpfen sind die Rundstricker sehr empfehlenswerth. Verschiedene Adressen für Bezug von Strickmaschinen finden sich jeweilen im Anzeigentheile dieses Blattes.

Auf Frage 539: Der Mann hat das Recht, als Gatte sowohl über den Erwerb der Frau, als auch als Vater über denjenigen der Kinder zu verfügen.

Auf Frage 540: Ist das Tragen von Wickelband und Untertuch nicht überhaupt so unpraktisch und ungesund als möglich, trotzdem es überall gebräuchlich ist? Ein Tuch (Windel) in's Dreieck gelegt, ein Zipfel zwischen den Beinchen durch, die andern um die Hüften genommen und vorn mit einer Sicherheitsnadel gehalten, ein paar gestrickte Windelhöschen und ein Rock ist doch gewiß schon vom ersten Tag an eine einfache, dem Kind Bewegung gestattende Kleidung. Für ganz Kleine soll der wollene Rock (Flanell) sehr lang sein, um denselben bis zur Brust überschlagen zu können; mit breitem Brisli und Rand zum binden; für solche, die sitzen und folglich auch Strümpfe oder Söckchen tragen, kann der Rock kürzer sein, mit Achselbrisli und Knöpfen versehen. — Nie habe ich meine Kinder anders gekleidet und nicht erbarmungslos wie Mumien eingepackt. Wer sich einmal an gestrickte Windeln oder für größere Kinder ganze Hösli gewöhnt hat, wird dieselben nicht mehr entbehren wollen. Der Frauenverein Zürich (Präsidentin Frau Weber, Wühre) läßt solche Artikel durch Arbeitslose anfertigen und würde Ihnen ohne Zweifel Gewünschtes beschaffen.

J. H.

Auf Frage 541: Für schwachsinnige Kinder ist in Regensberg, Kt. Zürich, eine Anstalt gegründet, die sehr guten Erfolg aufzuweisen habe.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **M. M.** in **T.** Es freut uns, daß Sie uns als „alte, liebe Freundin" nicht missen können. Haben Sie vielleicht vergessen, unserer Expedition Ihre Adressenänderung mitzutheilen? Die vermißten Nummern werden Ihnen von hier aus zugesandt, da nicht leicht zu ermitteln ist, wo selbe festgenagelt worden sind. Beste Wünsche für Wiederherstellung Ihrer Gesundheit.

Fr. **E. G.** in **F.** Sie meinen die „Smyrna-Weberei" von Franz Lipperheide in Berlin?

Fr. **L. v. W.** in **G.** Ihre gestellte Anfrage eignet sich nicht zur öffentlichen Beantwortung. Wir senden briefliche Nachricht.

Frau **E.** in **S.** Von Kräftigung des Gesammtorganismus ist das beste Resultat zu erwarten. Ein Absud von Nesseln mit altem Rhum vermischt und gut in die Kopfhaut eingerieben, ist beinebens ein Mittel, dem Sie volles Vertrauen schenken dürfen. Geheimmittel sind nur dann zu gebrauchen, wenn sie von einem tüchtigen Chemiker auf ihre Bestandtheile geprüft und ohne schädliche, gesundheitsgefährliche Beimischungen befunden wurden.

P. G. Mit Vergnügen erhalten. Nachsendung ist erfolgt.

Frau **E. S.** in **N.** Glauben Sie wirklich, daß nur das Leben auf großem Fuße glücklich macht? Bewahren Sie wenigstens Ihre Kinder vor diesem zweifelhaften Glück! Bei Einfachheit und Natürlichkeit befindet sich die unverdorbene Jugend am besten. Freilich, wenn Sie der Ansicht huldigen, daß wahre Bildung nur da zu finden sei, wo Ueberfluß herrscht, so nützt Belehrung nicht viel. Es ist jedenfalls kein Zeichen von Bildung, wenn man den Begriff von „Geld" und „Bildung" nicht auseinander zu halten versteht.

Besorgte Mutter in S. Landaufenthalt und Gartenarbeit sind die beste Medizin für Ihre Tochter.

N. B. Warum die Kleine nicht schlafen lassen am Tage, wenn sich das Bedürfniß dazu so lebhaft einstellt? Einem zarten Kind, das stark im Wachsthum begriffen ist, nützt gesunder Schlaf ebensoviel wie die Nahrung.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten worden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.
Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Gesucht:

4098] Eine ordentliche, gewandte **Magd**, die gut bürgerlich kochen kann und sich allen Hausgeschäften unterzieht. Beste Empfehlungen nothwendig. **M. D.**, poste restante **Pontresina.**

Man sucht eine junge, gut erzogene Tochter in guter Familie als **Stütze der Hausfrau** und zur Erlernung des Kochens möglichst bald zu plaziren. Es wird weniger auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. [4090
Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Ziffer 4090.

Gesucht:

4084] In eine Privatfamilie eine patentirte **Lehrerin**, welche gleichzeitig Klavierunterricht ertheilen kann.
Näheres bei der Expedition.

Gesucht:

4073] Ein braves, ordentliches Mädchen von 16—18 Jahren als **Stütze der Hausfrau**, wo es Gelegenheit hätte, sich im Hauswesen zu vervollkommnen.
Offerten befördert die Expedition.

Gesucht nach Bordeaux:

4074] Ein ordentliches Mädchen 18—20 Jahren, das etwas von der **Küche** und den **Hausgeschäften** versteht und Liebe zu Kindern hat.
Offerten befördert die Expedition.

Als Koch-Lehrtochter

wird über den Sommer in einem guten Hotel Stelle gewünscht. [4097
Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Für junge Töchter.

4080] Eines der grössten, renommirtesten **Mis-gros- und Détail-Geschäfte** der Ostschweiz sucht **einige Lehrtöchter.** Anmeldungen unter Chiffre **J. H. 9** poste restante **Schaffhausen.** (Ma1694Z)

Gesucht nach Basel:

Ein braves, treues **Zimmermädchen.** Eine tüchtige, treue **Wascherin,** welche selbstständig die Wäsche zu besorgen hat. Ein starkes, williges **Mädchen für die Küche** zum Abwaschen und Casserolen putzen. **Jahresstellen.** [4089
Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes unter Ziffer 4089.

Eine Tochter mit guter Sekundarschulbildung, beider Sprachen mächtig, die die einfache wie die doppelte Buchführung kennt und schon in einem Laden gedient hat, sucht eine **Bureau-Stelle** oder auch zur **Aushülfe in einem Laden.** Photographie und Zeugnisse stehen zu Diensten. [4069
Gefl. Anmeldungen unter Chiffre **R. Z. 4069** an die Expedition.

Ein ordentliches (evangelisches) Mädchen könnte unter günstigen Bedingungen das **Weissnähen** erlernen. [4075
Auskunft ertheilt das Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Eine Tochter

20 Jahre alt, welche bisher einer grossen Haushaltung vorgestanden ist, das Kochen erlernt hat und auch in den Handarbeiten bewandert ist, sucht sich anderweitig zu plaziren, sei es als **Stütze der Hausfrau** oder als **Zimmermädchen** in einem Hotel. Eintritt sofort. Referenzen zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Chiffre **E. A. 4091** befördert die Expedition d. Bl. [4091

4085] Eine 18jährige, guterzogene Tochter vom Lande sucht behufs weiterer Ausbildung in den Hausgeschäften Stellung in einer achtbaren Familie. Liebevolle Behandlung wird gefordert, dagegen treue Dienstleistung jeder Art zugesichert.
Offerten unter Chiffre **L E 4085** an die Expedition dieses Blattes.

In einer achtbaren Familie

bei der Stadt **Vevey** würde man vier junge Töchter aufnehmen, die die französische Sprache zu erlernen wünschen. Familienleben, gute Kost. Pension einschliesslich der Wäsche **45 Fr.** pro Monat. Sich zu wenden an Wittwe **Delafontaine,** Notars in **Chardonne** bei **Vevey,** oder unter Chiffre **H. 1450 L.** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Lausanne.** [4079

Aux parents.

4083] Une famille de la vallée de Joux (Vaud) recevrait chez elle deux jeunes personnes qui voudraient apprendre le français. Elles pourraient apprendre en même temps quelque partie d'horlogerie. S'adresser à **M. Payot,** pasteur au **Lieu** qui renseignera.

Eine junge Tochter

aus guter Familie, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als **Zimmermädchen oder zum Serviren** in einem Hôtel oder Kurort für kommende Saison. Eintritt sofort. [4082
Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine Tochter aus achtbarer Familie, des Französischen mächtig, wünscht sich in einem **Laden** nach **Genf** (oder an den Genfersee) zu plaziren. Sorgsames Familienleben Bedingung. [4104
Sich zu melden unter Chiffre A. B. 4104 bei der Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

4092] Man wünscht eine junge Tochter, welche das Weissnähen erlernt hat, passend zu plaziren, wo dieselbe in den Hausgeschäften behülflich sein könnte, am liebsten in der französischen Schweiz. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen.
Offerten wolle man gefälligst an die Expedition d. Bl. richten.

Gesucht:

4060] In einen Gasthof eine tüchtige, gewandte **Kellnerin** für Saal und Restauration, der französischen Sprache mächtig. Zeugnisse zur Einsicht erwünscht.

Gesucht:

Eine auf Corsets geübte **Arbeiterin,** wie auch eine **Lehrtochter.** Eintritt baldmöglichst. [4055
Frau **Niederhäuser-Schenk,** Corsetière in Grenchen (Solothurn).

Eine Tochter aus guter Familie, welche mehrere Jahre die Sekundarschule besucht hat, sucht Stelle zu einer Herrschaft als **Zimmermädchen** oder auch zu einer kleinen Familie für Alles. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen.
Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes. [4105

Unterzeichnete sucht eine intelligente, brave, beider Sprachen mächtige Tochter, als **Stütze der Hausfrau, Beihülfe im Laden,** bei den **Kindern** und in der **Haushaltung.** Gute bürgerliche Kost, Zimmer und Wäsche frei, Lohn wird nach Verdienst bezahlt. Eintritt baldmöglichst erwünscht. [4068
Frau **R. Boss,** Charcuterie, **Bern.**

4106] Eine gut erzogene Tochter, von angenehmem Umgange und freundlicher Erscheinung, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder **Bonne.** Sie ist gelernte Schneiderin, ist reisegewandt und hat als Waise das Bedürfniss nach familiärem Anschlusse und würde diese Vergünstigung hohem Lohne vorziehen.
Anmeldungen vermittelt das Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung", Katharinengasse 10.

Ein Mädchen

4087] 38 Jahre alt, in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahren und fähig, einem Haushalte selbständig vorzustehen, sucht auf 1. Juni oder unter Umständen auch früher, Stelle als **Haushälterin** oder auch als **Magd** in einer kleinen Familie.
Weitere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie wünscht Stelle als **Stütze der Hausfrau.** [4088
Adresse bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Eine Engländerin, 25 Jahre alt, geprüfte Lehrerin, sucht eine Stelle als **Erzieherin** oder **Gesellschafterin.** Ausser dem Englischen kann sie auch im Französischen, in Latein und Musik unterrichten. Gehalt Nebensache. [4096

Eine Wittwe mittleren Alters wünscht Stelle in einem gangbaren **Spezereiladen** oder in einem grösseren **Seidengeschäfte** als **Windermeisterin.** [4086
Gefl. Anfragen unter 4086 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

4103] Eine Engländerin, Wittwe, in gesunder, grösserer Ortschaft, eine Stunde von Zürich, wohnend, wünscht 1—2 junge Töchter als

Pensionäre

anzunehmen. Mässiger Pensionspreis. Unterricht in der englischen Sprache, Anleitung im Hauswesen, gute Gelegenheit für Französisch und Musik. Beste Referenzen.
Offerten unter **Ch. M. K. 4103** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Für Modistes.

4108] In einer Hauptstadt der deutschen Schweiz ist ein **Modegeschäft** mit guter Kundschaft unter sehr günstigen Konditionen zu verkaufen. Dasselbe kann auch nur theilweise übernommen und im gleichen Lokal fortgeführt werden.
Offerten unter Chiffre **L. M.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Offertenblatt gratis versandt an Handlungen der Schweiz. Inserate à 25 Cts.
3873] **Verlag in Grüningen** (Zürich).

Für Eltern und Vormünder.

4046] Ein intelligenter Jüngling von 15 bis 17 Jahren könnte unter günstigen Bedingungen den

— Coiffeur-Beruf —

gründlich erlernen bei **C. Hausheer-Frey,** Coiffeur in **Grenchen** (Solothurn).

Blumen-Dünger

in Paketen von 1 Kilo
= 60 Cts. =

Dieser Blumendünger soll entweder trocken in die locker gemachte Erde des Blumentopfes gestreut und dann mit Wasser übergossen werden, oder man kann die Erde mit Wasser begiessen, in welches etwas Blumendünger gerührt wurde. [3740

J. Finsler im Meiershof, Zürich.

Luftkurort Ober-Yberg

3 Stunden von Einsiedeln.

Pension Holdener

(neben dem Post- und Telegraphenbüreau)

empfiehlt sich der geehrten Damenwelt für den Sommeraufenthalt, sowie Touristen und Passanten. Heimeliges Familienleben. Pensionspreis 4 Fr. Zuvorkommendste Bedienung. [4102

F. Holdener-Walder,
Besitzer.

Fabrikation

von [3988
St. Galler
Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:
Lieferung oder **nur Sticken ganzer Aussteuern.**
Grosse Auswahl in **Mouchoirs.**
Gestickte **Roben** jeglichen Genres.
Weisse und farbige **Vorhänge.**

A. Lutz
Vadianstr. 19, St. Gallen.

Aechten Bienenhonig

von den Jahrgängen **1884** (weisslichgelb) und **1885** (röthlichgelb), beides sehr schöne und gute Qualitäten, in Blechbüchsen von ca. 5, 25 und 30 Kilos, verkauft (so lange der Vorrath reicht) zu **Fr. 2 per Kilo** (Gefässe und Verpackung extra)

Emil Laué, Bienenzüchter
3852] in **Wildegg,** Aargau.

NB. Die schönen, starken Blechbüchsen, welche zwar in den meisten Haushaltungen sehr willkommen sind, werden gegen Retournachnahme gerne zurückgenommen.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin Olga.

4072] Beginn des neuen Quartalkurses **Donnerstag den 22. Juli.** Ausbildung in sämmtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens; offener Zeichensaal. Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Wissenschaftliche Vorträge. Einen Hauptgesichtspunkt der Anstalt bilden neben der praktischen Ausbildung der Schülerinnen die Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitsschulen. Anfragen und Anmeldungen sind womöglich vor dem 18. Juni an die unterzeichnete Stelle zu richten, da andernfalls wegen eintretender Ferien auf prompte Beantwortung nicht mit Sicherheit zu rechnen. (Stg. ag. 240)

Das Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona** (Deutschl.)

versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter **10 ℳ**) **gute neue Bettfedern** für **75** Cts. das Pfund, **vorzüglich gute Sorte** Fr. **1. 50, prima Halbdaunen** nur **2** Fr. **prima Ganzdaunen** nur **3** Fr.

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von **50 ℳ 5%** Rabatt. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. [4027

Wichtig für Damen!!

4047] **Holzwollebinden** pro Menstr. (patentirt). Im Interesse weibl. Gesundheits- und Reinlichkeitspflege von ersten Aerzten empfohlen. Ein eleganter Carton à 6 Stück incl. Gürtel **Fr. 4.** — gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet (H1956J)

C. Garnus, St-Imier (Jura Bernois).

[4001]

Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien,

liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695

R. Klee-Hohl, Broderies, Heiden.

Sargmagazin

Zürich.

Särge von Fr. 12. — an,
Kindersärge von Fr. 2. 50 an,
Eichensärge von Fr. 100. — an,
Leichenkleider von Fr. 4. — an,
Kinderkleidchen von Fr. 1. 50 an,
Sargkissen von Fr. 4. — an,
Kinderkissen von Fr. 1. 50 an,
Blechkränze von Fr. 4. — an,
Perlkränze von Fr. 2. — an,
Grabandenken von Fr. 4. — an,
Trauerbouquets von Fr. 1. — an,
Lorbeerkränze, künstl., v. Fr. 2 an,
Trauerschleifen von Fr. 1. — an

empfiehlt

E. Hoffmann,
beim Hotel Central
Zürich.

Buch für Alle	monatlich	Fr. —. 95
Illustrirte Welt	„	„ —. 95
Bibliothek der Unterh.	„	„ 1. 10
Ueber Land und Meer	„	„ 1. 50

J. Wirz, Buchhandl., Grüningen.

F. SCHERRER & Co.'s Medizinische Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Glycerin-Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Toilette-Seifen

Atteste der bekanntesten medizinischen Autoritäten.

Lieferanten
der eidgenössischen Armee.

Fabriken mit Dampfbetrieb in Schaffhausen.

F. SCHERRER & Co.'s Parfumerien
F. SCHERRER & Co.'s Fleckseifen
F. SCHERRER & Co.'s Oliven-Oele.

Zu haben bei allen Apothekern, Droguisten und Parfumeriehändlern.

Um sich gegen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich
3858] *F. Scherrer & Co.'s Seifen.* (O F 647)

Schutzmarke.

HOFFMANN'S REIS-STÄRKE [4043]

Weltberühmtes Fabrikat, garantirt rein, ohne jede Beimischung.
Tägliche Production 180,000 Cartons = 50,000 Kilos.

HOFFMANN's SILBERGLANZ-STÄRKE (H2167 Z)

enthält alle Zuthaten zum Glanzbügeln.

In allen guten Colonial- und Material-Geschäften käuflich.

Agentur für die Nord-, Ost- u. Centralschweiz: **Carl Günther, Zürich.**

Die ganz besonders vorzügliche Qualität der

LESSIVE PHENIX

von Tag zu Tag immer mehr geschätzt, hat zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, die, um Absatz zu finden, **in gleicher Verpackung mit der Aufschrift „diplomirt in Zürich"** in Verkauf gebracht werden, wesshalb wir uns genöthigt sehen, folgende Erklärung zu wiederholen.

„Die Mitglieder der Jury erklären hiemit, dass die von den Herren Fabrikanten Redard frères in Morges ausgestellte **Lessive Phénix (Phönix-Lauge) allein diplomirt wurde."** *Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Jury.*

Zum Schutz gegen irgend welche Nachahmungen, **welche diese Eigenschaften nicht besitzen,** führt jedes unserer Pakete die Fabrikmarke den „Phönix" und den Namen der Fabrikanten Redard frères à Morges. (H 350 L) [3736

Die Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung"

2338] versendet auf Bestellung:

Hintermann-Hegnauer, Anleitung zum Zuschneiden	Fr. 6. —
Anderegg, Der Gemüsebau, II. Auflage	„ 3. —
Niemeyer, Aerztliche Sprechstunden, 15 Bände, per Band	„ 3. 35
A. Greiner, Nach Kampf zum Frieden, Novelle	„ 1. —
Burow, Frauen-Liebe und Leben	„ 5. 50
Sus. Kübler, Das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange, mit Beigabe eines **vollständigen Kochbuches.** 10. Aufl.	„ 7. 35

Allen Verdauungskranken
wird die Schrift
Magen-Darmkatarrh
dringend empfohlen. Dieselbe versendet franko gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) die [3273
Poliklinik
in **Heide** (Holstein), Oesterweide.

Abzutreten aus freier Hand:

4045] In einer der von Fremden besuchtesten Strasse **Montreux** ist für sofort ein

Tuch-, Mercerie- und Confections-Geschäft

zu übergeben. — Helles Lokal, hübsche Schaufenster und gute Kundsame.

Näheres ertheilt **L. Nicoulaz fils** in Montreux am Genfersee.

M a 1291 Z

Jeder Kaufmann probire die **Tinten** mit dem **goldenen Thurm.**

3881

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von
3758] **Walther Gygax,** Fabrikant in **Bleienbach** bei Langenthal.

Muster stehen zu Diensten!

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich

nur 50 Cts.

Separat-Abtheilung für

Herren- u. Knabenkleider,

Sommer-Buxkin,

garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig, **130 bis 140 cm.** breit à **Fr. 2.40** per Elle oder Fr. 3. 95 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco. [3989

Neug. 38, St. Gallen

Kronthal-St. Fiden.

In allen gangbaren feinen und groben

Korbwaaren

— auch im **Repariren, Bronciren** und **Vergolden** — halte mich den geehrten Frauen bestens empfohlen. [4107

J. Huldr. Rüdlinger.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, dass er den Betrieb der ehemaligen

Pension Hauser

Klimatische Kuranstalt

Seelisberg Vierwaldstättersee

übernommen hat.

Aussichtsreiche Lage, verbesserte Einrichtung, billige Pensionspreise, aufmerksame Bedienung. [4100

Es empfiehlt sich bestens

M. Truttmann,
Hotel Sonnenberg.

Für Hausfrauen etc.

Vortheilhaftestes Waschen und beste Schonung der Wäsche, seit Jahren in Schweizer Familien tausendfach erprobt, bei Gebrauch von [4077

Siglär's **Patent-Sodin** in Pulver

a. d. k. k. a. p. Sodin-Fabrik in Feldkirch.

In den meisten Spezereigeschäften zu haben. (In ½ Ko. Paqueten à 45 Cts.)

Die Fabrik erzeugt noch verschiedene billigere Waschmittel, wie **Fettlaugenmehl** etc.

[3966]

Handschuh-Spezialitäten

für **Herren** und **Damen** empfiehlt

J. Gredler, Poststrasse, Zürich.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Haar-Restorrer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652

In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei

Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken,
St. Gallen.

Sommerpantoffeln

mit Schnürsohlen

bestens assortirt, von 80 Ct. die **Espadrilles** und Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50 die **Pantoffeln mit starkem Contrefort.**

Breite, schöne Schnürsohlen

Wiederverkäufern Rabatt

empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler, Zürich,
3928] **Sonnenquai 12 u. Rennweg 58.**

Doppeltbreiter Beigeuse
(garantirt reine Wolle)
à 65 Cts. per Elle oder Fr. 1. 10 Cts. per Meter bis Fr. 1. 75 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co. Centralhof **Zürich**
P. S. Muster-Collektionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

1167 Meter über Meer.
Niederrickenbach
Klimatischer Alpenkurort
bei Stans, Unterwalden.
Unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten der lieblich grünen Alpenwelt. Von den ersten medizinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen. — Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien wie für einzelne Personen. Ebene, schattenreiche und genussvolle Spaziergänge. Prächtige Waldungen, grosser Naturpark. Bäder, Milch- und Molkenkuren. — Pensionspreis incl. Zimmer 4½—6 Fr. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend
J. von Jenner-Meisel,
4076] Eigenthümer.

CHOCOLAT KLAUS
LOCLE.
Goldene Medaille
Weltausstellung Antwerpen
1885.
Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)
Löslicher Cacao
empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und **ausserordentlich billigen** Preis. [3737
Verkaufsstellen überall.
CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS

Zahnschmerzen
welche in Folge Erkältung eingetreten sind und zu fast unerträglichen, rheumatischen Leiden sich steigern, können durch ein vielfach bewährtes Mittel in wenigen Augenblicken gelindert und geheilt werden.
Das Fläschchen à **1 Fr.** zu beziehen bei
J. Halter, Zahnarzt,
4032] **St. Gallen.**

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE)
3614

Gute Bezugsquelle für
St. Galler Stickereien jeder Art
3647] **Eduard Lutz** in **Rheineck.**

BAZAR MODENWELT
8. 80 franko Fr. 2
J. Wirz, Buchhandl., **Grüningen.**

Klosters Eisenbahnstation Landquart **Klimatischer Sommerkurort.** Schweiz Graubünden.
Mildes, voralpines Klima. — 1200 Meter ü. M. — Mittlere Saison-Temperatur 13°.
Hôtel und Pension Brosi
mit allem Comfort. Schönste Aussicht auf Gletscher und Gebirge. Buchen- und Tannenwaldungen mit ebenen und leicht ansteigenden Spazierwegen. Mässige Preise. Arrangements für Familien. **Prospecte.** Kurarzt. Eigenthümer: **G. Stifler,** auch Eigenthümer des **Kurhauses Davos-Dörfli.** [3924

Höheres Töchter-Institut
in Verbindung mit der berühmten
Frauenarbeitschule Reutlingen (Württembg.)
Beginn des Frühjahrkurses: 29. März.
3684 Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.
Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck,** Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun,** Stuttgart; Frau Dekan **Braun,** Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel,** Oberstlieut. **Gallati,** Glarus; Schul-Inspektor **Heer,** Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer,** Pfarrer **Pfeiffer,** Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler,** Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster,** Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf,** Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz,** Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich,** St. Anna, Zürich.
Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Hôtel und Kuranstalt 2730' über Meer. **Weissbad** Ktn. Appenzell I. Rh. am Fuss des Säntis.
Standquartier für genussreiche Gebirgstouren. Komfortabel eingerichtet, grossartige Parkanlagen, **reizende, geschützte, staubfreie Lage.** Bekannt für **gute** Küche und **reellen** Keller. Telegraph im Haus. Prospekte gratis. (O G 1706) [4109

Der ächte
Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter
von
Wallrad Ottmar Bernhard in Zürich
ist die Quintessenz der besten aromatischen Kräuter und Wurzeln der schweiz. Alpenflora. Von den Herren Universitätsprofessoren Obermedizinalrath **Dr. L. A. Buchner, Dr. Wittstein, Dr. Kayser** und vielen Aerzten geprüft und wegen seiner Magen und Verdauung stärkenden, Appetit erzeugenden, blutreinigenden und regenerirenden Eigenschaften als bestes diätetisches Hausmittel empfohlen. [3863
Zu haben in Flaschen à **Fr. 2** und **Fr. 3. 50** in den Apotheken, Droguen und bekannten Depôts: in **St. Gallen** bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn" und in sämmtlichen Apotheken.
Man achte auf Firma und Fabrikmarke.

Neueste Erfindung.
Orthopädisches Corset
für Frauen und Mädchen.
Stütze des Rückgrats.
Dieses Corset, nach Vorschrift berühmter Aerzte gefertigt, gewährt Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrats u. Engbrüstigkeit und bereitet eine graziöse Figur.
Es empfiehlt sich bestens [4054
Frau Niederhäuser-Schenk,
Corsetière,
Grenchen, Ct. Solothurn.

Glacé-Handschuh-Fabrik
Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13. **J. BÖHNY** Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.
Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.
Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.** **Grosses Lager** aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer **Handschuhschnitt,** **„System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.
— Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. — [3952

Hygieinisches Lesefruchtkörbchen.

„Unverschuldetes Unglück nennt Ihr's — nothwendige Folge Eures Thuns und Treibens, also wohlverdiente Strafe nenne ich's, wenn Ihr oder Eure Angehörigen von Krankheit oder wohl gar von frühem Tode heimgesucht werdet. Denn nicht ohne Ursache wird man krank und stirbt vor der Zeit, und gar nicht zu schwierig ist es in den meisten Fällen, die krankmachende und tödtende Ursache oder doch ihre nachtheiligen Folgen zu vermeiden und zu mildern. Aber freilich muß man, um dies zu können, — und es sollte doch eigentlich jeder vernünftige, richtig gebildete Mensch können — mit jenen Schädlichkeiten und ihren Folgen, sowie mit der Einrichtung des menschlichen Körpers bekannt sein und nicht dem unsinnigen Glauben anhängen, daß dies nur des Arztes Sache sei, wie das Stiefelmachen die des Schuhmachers.

„Frage Dich doch einmal, Leser, was Du eigentlich von Deinem Körper und seiner ordentlichen Pflege, von Entstehung, Verhütung und naturgemäßer Behandlung seiner Krankheiten weißt? Nicht viel! Was für unnützes Zeug hast Du dagegen während Deines Lebens in Deinen Kopf gestopft, blos um es wieder zu vergessen." (Professor Dr. C. E. Bock.)

* * *

Auf die Frage: Ist Tabaksrauch gesund? gibt ein Mitarbeiter von „Schorer's Familienblatt" folgende lehrreiche Antwort:

„Viele Menschen, namentlich Raucher, sind der festen Meinung, daß, wie der Körper sich an den Tabak gewöhne, er ebenfalls von dem Tabaksdampf nicht zu leiden habe, mit dem namentlich im Winter Privatgemache und öffentliche Lokale angefüllt zu sein pflegen. Allerdings gibt es Naturen, die den Tabak in allen Formen in großen Mengen vertragen, andererseits sind neuerdings wiederum Fälle beobachtet, die nicht nur darthun, daß das Gift des Tabaks trotz aller Gewöhnung seine Macht zur Geltung bringt, sondern auch die Schädlichkeit des Aufenthaltes in einer mit Tabaksrauch gefüllten Luft beweisen.

Ein Beamter klagte über Schwäche, Schwindelgefühl, Verdauungsstörungen und Neigung zu Ohnmachten, mit der sich eine außerordentliche Pulsverlangsamung verband. Alle diese schweren Störungen verschwanden nach und nach, als er das Rauchen aufgab und sich möglichst viel im Freien bewegte.

Ferner bestätigt ein Arzt, daß er seit Jahren an Erstickungsanfällen litt, die mit unaussprechlichem Angstgefühl und Störungen des Blutumlaufs einhergingen, die ebenfalls ein Ende nahmen, als er dem Tabak entsagte.

Dr. Pallin berichtet von einem Offizier, der an häufigen Anfällen von Brustbeklemmung zu leiden hatte, die aufhörten, als er nicht allein das Rauchen, sondern auch das Einathmen von tabaksdampfhaltiger Luft sorgfältig vermied.

Am Interessantesten ist in dieser Hinsicht jedoch eine förmliche Epidemie von Brustbeklemmung bei Matrosen, die Dr. Gelineau beschreibt, und welche einzig auf das übermäßige Rauchen in den engen, verschlossenen Schiffsräumen, sowie auf das Einathmen der in dieser Weise verdorbenen Luft zurückgeführt werden konnte.

Von Seiten der Hygieine muß daher immer wieder hingewiesen werden auf die meist unzulängliche Lüftung (Ventilation) der Lokale, in denen geraucht werden darf oder überhaupt geraucht wird.

* * *

Die Besserung unserer Volksgesundheit kann nicht von oben herab, sie muß von unten herauf kommen, aus den breiten Massen des Volkes und dessen „öffentlicher Meinung". (Dr. Sonderegger.)

Mittel gegen den Husten.

Das probateste Mittel gegen den Husten besteht im „Hochzeitverkündigen". Wenn nämlich die ganze Gemeinde während der Predigt hustet, so tritt augenblicklich lautlose Stille ein, sobald der Herr Pfarrer von der Kanzel die Hochzeitsverkündigungen verliest.

* * *

Spitalgeistlicher (zu einem neuangekommenen Patienten): „Sind Sie protestantisch oder römisch-katholisch?"
Kranker: „Nein, chronisch-katharralisch."

* * *

Ein Muttermal. Doktor: „Aber, Michel, was habt Ihr denn eigentlich für ein Mal im Gesicht?" — Michel: „Ja, lueget, Herr Doktor, das ist ä Muettermal; i ha's überchö, wo i füf Jahr alt war, do het mi d' Muetter die groß' Kellerstege abe g'worfe."

Spezialschule der italienischen Sprache
in Luino (Langensee).

3527] Dieser in **Vierteljahrskursen** ertheilte, für die reifere Jugend, **die männliche** und **die weibliche**, bestimmte Unterricht gewährt den Vortheil, **das Italienische ohne den gewohnten Schulzwang gründlich** und **schnell**, und zwar **im Lande selbst**, zu erlernen. — Beginn der Kurse: 1. Oktober, 1. Januar, 1. April, 1. Juli. Später Eintretende benutzen die **Vorbereitungsschule.** — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Das örtliche Klima ist mild und sehr gesund, die Bevölkerung friedliebend und intelligent, die Natur reich an den überraschendsten Schönheiten.

Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher**, Professor in **Luino.**

Klimatischer Luftkurort **Hasleberg** ob Meiringen, Berner Oberland.

900 M. über Meer. Unvergleichlich günstiges Höhenklima.

Kurhaus Hotel „Alpbach".

4099] Prachtvolle Lage. Entzückende Aussichten auf die Schneegebirge, Well-, Wetter- und Engelhörner, den Rosenlauigletscher und die Wasserfälle des Reichenbachs. Bäder und Douchen. Ausgezeichnetes Quellwasser. Küche und Keller vorzüglich. Höchst comfortabel eingerichtet. **Pensionspreis: Mai, Juni und September Fr. 4 bis Fr. 5, Zimmer inbegriffen; Juli und August Fr. 5 bis Fr. 8.**

Ulr. Huber, Besitzer.

Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. Kanton Graubünden. Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neueingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). [M 5741 Z

Post- und Telegraphenbüreau im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5—7. Kurarzt. [4081

Wittwe Fravi.

Geräumige Lokalitäten f. Vereine u. Gesellschaft.

Gyrenbad 760 Meter ü. M. Kanton Zürich Turbenthal

Post und Telegraph Turbenthal.

Eröffnung den 10. Mai.

Bad- und Luftkurort, gegen Nordost- und Westwinde geschützt. Schöne Gartenanlagen, angenehme Spaziergänge in die nahegelegenen Tannenwaldungen mit Ruheplätzen. Prachtvolle Aussicht auf die ganze Alpenkette, sowie auf dem nahen Schauenberg prächtige Rundsicht, sehr schönes Panorama. — Die altberühmte Badquelle ist sehr erfolgreich gegen Nerven-Rheuma, Gicht u. s. w. Fernere Kurmittel sind: Dampf-, Sool-, Stahl-, Mutterlauge-, Eichenrinde- und Fichtennadelbäder. Douchen. [4071

Ausserdem Milch- und Molkenkur.

Familienappartement. Mässige Pensionspreise. Aufmerksame Bedienung zusichernd empfiehlt sich bestens

Heinrich Peter-Meier.

Auf Bestellung Fuhrwerk Station Zell T. T. B. und Elgg V. S. B.

Sommeraufenthalt

Gais Pension Rotenstein Ct. Appenzell

Eigenthümer: **Heierle-Stamm.**

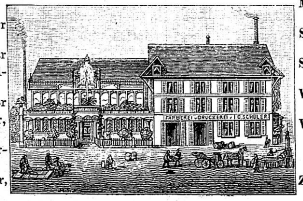
Bürgerliche Familien, welche einen familiären Aufenthaltsort wünschen, und schwache Personen oder Kinder, die besonderer Rücksicht bedürfen, finden bei guter reichlicher Pension in einfachem Privathaus bei ganz bescheidenen Preisen freundliche Aufnahme. (H420G)

Für Referenzen stehen auf gefl. Anfrage Adressen letztjähriger Gäste zur Disposition. — Frühzeitige Bestellung sehr erwünscht. [4024

Chemische Waschanstalt & Kleiderfärberei
Von **J. C. Schuler** in Stammheim, Zürich.

Dépôts in:

Altstätten: Thüringer zum Raben.
Bischofszell: im Bazar
Frauenfeld: Frau Thalmann-Wegelin.
Islikon: C. Boltshauser
Kriens: Schw. Weber, Lingerie.
Mattweil: Fr. Brugger-Opprecht.
Münster: Jul. Dolder, Organist.



Müllheim: Wiesmann zur Post.
Steckborn: Frei zum Consum.
Solothurn: R. Ulrich, Tuchhandlung.
Wängi: Debrunner, Kleiderhandlung.
Winterthur: Frl. Zuppinger (Diener-Zuppinger, z. National, Bahnhofstrasse.
Zürich: Zähringerstr. Nr. 22.

Chemische Reinigung und Färberei aller Arten **Damenkleider,** Möbelstoffe, Teppiche etc. etc. [3880

Herrenkleider, die in der Farbe abgeschossen, werden nach neuester Methode in ihren ursprünglichen Farben wieder aufgefärbt (aufgefrischt) und ersetzen, wenn der Stoff noch gut ist, neue Anschaffungen vollständig.

Emballage, Säcke etc. werden mit sehr schönen und soliden Dessins bedruckt und geben hübsche und billige Teppiche. (M 5384 Z)

Preis für's Drucken ca. 10 Cts. per Quadratfuss.

Aeusserst sorgfältige und billige Bedienung.

Per Post zugesandte Aufträge werden besonders prompt u. billig ausgeführt.

Am Lowerzersee Gotthardbahnstation Schwyz-Seewen 4 Minuten.

Bad Seewen.

Per Bahn 10 Minuten von Brunnen Vierwaldstättersee.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hôtel. Mineralbäder zum „Rössli". Pension.

4078] **Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche-** und **Soolbäder,** Kuh- und Ziegenmilch. Prächtige Schattenplätze beim Haus. Billige Preise. **Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko.** Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen ihr altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom 10. Mai bis im Oktober.

Wittwe Beeler & Söhne.

Goldene Medaille Paris 1884.

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [3625]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

F. Emde

Storchengasse 7

Zürich.

Spezialität in:
Seiden- und Sammtbändern
Seidenstoff
Schärpen-Bändern [4028
Plüsch
Crêpe anglaise
Seiden- und Patent-Sammt.

Das unentbehrlichste Hausmittel

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht**) ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit u. des **guten** Aussehens **unübertreffl.** (gründl. blutreinigend). Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von 4 Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen.**

Dépôts i. d. **Apotheken: St. Gallen:** Rehsteiner; **Rorschach:** Rothenhäusler; **Flawil:** Saupe; **Lichtensteig:** Dreiss; **Herisau:** Lobeck, Hörler; **Trogen:** Staib; **Appenzell:** Neff; **Ragaz:** Sünderhauf; **Glarus:** Greiner; **Chur:** Lohr (Rosenapth.); **Romanshorn:** Zeller; **Frauenfeld:** Schilt; **Weinfelden:** Haffter; **Bischofszell:** v. Muralt; **Stein a. Rh.:** Guhl; **Steckborn:** Hartmann; **Schaffhausen:** Bodmer; **Winterthur:** Gamper; **Zürich:** Brunner (Locher); **Stäfa:** Nipkow; **Wädensweil:** Steinfels; **Horgen:** Blumer; **Basel:** St. Elisabethen-, St. Jakobs- u. Greifen-Apotheke; **Bern:** Studer, Pulver, Rogg, Tanner, Pohl; **Luzern:** Weibel, Sidler, Suidter; **Solothurn:** Pfähler; **Olten:** Schmid; **Biel:** Stern; **Lenzburg:** Jahn; **Zofingen:** Ringier, **und in den meisten andern Apotheken der Schweiz.** (H 654 Y) [3642

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger Zürich & St. Gallen. L. Bernoulli Basel.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Migräne-Elixir. Durch zahlreiche Atteste anerkannt, das beste und zuverlässigste Mittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Flacon **Fr. 2. 50.**

Garantirt reines Kaffee-Extract. Feinster Kaffee in Extractform. 1 Fläschchen à **Fr. 1. 50** ist hinreichend zur Darstellung von 25 bis 30 Tassen vortrefflichen Kaffees.

Goldmelissen-Spiritus. Bewährtestes Hausmittel bei Ohnmachten, Schwindel, Uebelkeiten, Blähungen, Magenschmerzen etc. Flacon **Fr. 1. 50.**

Bay-leaf-water. Entfernt dauernd die lästigen Kopfschuppen und befördert in hohem Masse den Haarwuchs. Flacon **Fr. 1. 50.**

Toiletten-Essig. 1 Kaffeelöffel voll täglich unter das Waschwasser gemischt, verhütet das Auftreten von Mitesser, Laubflecken etc. und gibt einen sehr schönen Teint. Flacon **Fr. 1. 25.**

Zahnpasta. Verhindert bei täglichem Gebrauch das Krankwerden der Zähne, verhütet Zahnschmerzen, verleiht den Zähnen ein blendend weisses Aussehen und beseitigt dauernd jeden üblen Geruch im Munde. Sch. **75 Cts.**

Zu beziehen von [3867

B. & W. Studer, Apotheker in **Bern.**

Nur ächt, wenn mit unserer Firma und Schutzmarke versehen. Emballage gratis.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.